



Wie funktioniert denn die Kanone, fragte dieser kleine Besucher den verwegenen Kanonier.

„ZEITREISE“

Blick ins tiefste Mittelalter auf der Veste

Ohrenbetäubender Kanonendonner und ritterliche Kampfkunst aus den vergangenen Jahrhunderten

Die „Zeitreise in Vergangenheit“ auf der Veste Coburg bot am Wochenende tausenden von Gästen aus nah und fern einen einmaligen Einblick in die Geschichte.

COBURG – Vor und innerhalb der faszinierenden historischen Kulisse der Veste Coburg zeigten mehr 150 fachkundige Darsteller des 15. und 17. Jahrhunderts spektakuläre Demonstrationen. Der Sturm der Burg mit Kampfmitteln und der Artillerie sowie mit Brandpfeilen und Brandstößen wie dem Sturmflanz oder dem

Lichtballen. „Experimentelle Archäologie“ nennt man solche Events, wo Geschütze und Kanonen, aber auch Handwerkszeug für Küche und Bierd nicht nur hinter Glas gezeigt werden, sondern die Besucher mit solchen historischen Gegenständen selbst in Kontakt kommen. Das Werfen von Feuerbällen von Hand, mit Schleuderholz oder Wurfmaschine und Katanpult zeigte, das schon damals die Leute nach Möglichkeiten suchten, Festungen zu stürmen und dies mit allen Mitteln. Das Belagerungsgewerk aus

dem frühen 17. Jahrhundert bis in den 30-jährigen Krieg zeigten die Akteure eindrucksvoll. So konnten die Besucher Sturmflanz, Feuerbälle, Sturmlopf oder Pechkränze sehen, wie sie damals auch wirklich zum Einsatz gekommen sind. Es macht ganz einfach Spaß in die Vergangenheit einzutauchen und auch mit den Gerätschaften aus Original heranzukommen, schwärmte der Co-Operal der Schillingr Schützen von Kehlheim. Im bürgerlichen Leben ist Georg Schindelbeck Elektroin-

genieur und Lehrer an einer Berufsschule. Auf der Bärenbastei wurden die durch Feuerwerk Verletzten behandelt und „Bräde diese Wandversorgung kam bei den Besuchern sehr gut an.“ Gezeigt wurde bei den Werkplätzen die Herstellung von Pulver, Lunten, Lader und auch die Mordschlagsbestellung. Zunderherstellung und Treibspiegelherstellung. Und bei allem was in den Lagern gezeigt wurde, konnten sich die Gäste aus erster Hand informieren und bekamen fachkundig alle Informationen.

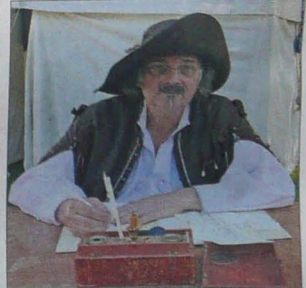
Das Leben von damals interessierte natürlich auch und bei so manchem Blick in die Zelte mit den Strohlagern, wollte sich niemand mehr in das Mittelalter zurückversetzen. Über die Mauern in einer Burg zu kommen ist sehr schwer, deshalb versuchte man es über Schwachstellen wie Laken, Fenster, Zugtore oder Falltüren. Mit einem Feuerwerk wurde ein Brand gelegt. Dabei handelte es sich jedoch um kein „Luftfeuerwerk“ oder um hartes Kriegsgewerk. Mit Leuchtblitzen und Pechblitzen wurden dann die hölzernen Tore beworfen. Pechkränze, Gewehrgranaten, Sturmflanz, Klebfeuerkugeln, Stachelbomben, Rauch- und Dampfkegel, Stinkkugeln, Zündkugeln, Traubenhagel, Petarden, Erdmörser und Schwefelkerzen sind die historischen Waffen aus der damaligen Zeit. Die Schieldarbietungen mit Handfeuerwaffen, über bis hin zur „dicken Matte“ waren für die meisten Besucher der HSB-Punkt. Dicht gedrängt verfolgten viele das Spektakel „Ohren zu halten“, war bei den Schüssen erpöhlenswerter, denn es krachte und qualmte heftig. Die Gruppe Totus Gaudes begeisterte mit einer bunten Mischung an Vagantentücken während der gesamten Zeitreise. Natürlich gab es auch Leckeres zur Stärkung wie den Soldatenstropf Rumford oder den Schweinebraten mit Zutaaten. Des



Auch Frauen stellten in vergangenen Jahrhunderten Waffen her.



Auf die richtige Mischung kommt es an.



„Gernbbhker“ wird dieser Akteur genannt.



Auch ein Sturm auf die Veste wurde bei der „Zeitreise“ am Wochenende demonstriert.



Das Auge ist mit Dicht umlagert war meist auch der Stand, dem die Speisen frisch zubereitet wurden.



Die Lunte brennt. Gebannt warten die Besucher auf der Veste Coburg auf den Mark erschütternden Knall. FOTOS: WOLFGANG DESOMBRE



In der Küche gab es alle hausfraulichen Gerätschaften aus dem Mittelalter.



Bevor die mittelalterlichen Köstlichkeiten auf den Tisch kommen, musste der Teig erstmal geknetet werden.